



Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Stuttgart 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 5.

Mittwoch den, 8. August 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtschein Mk. 1.65 vierteljährlich, außerhalb der Stadt mit Frachtschein Mk. 1.85, im Fernverkehr 1.65. Bestellschein in Württemberg 80 Pfg.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

**Höchstpreise für Frühkartoffeln.**

Von der Landesversorgungsstelle wurde der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln auf 8 M für den Zentner festgesetzt, es beträgt demnach der Kleinhandelspreis bei zentnerweisem Verkauf 10 M und beim pfundweisen Verkauf 10 1/2 S.

Calw, den 7. August 1917.

K. Oberamt: Binder.

**Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über Höchstpreise für Getreide, Buchweizen und Hirse.**

Vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 619 und Staatsanzeiger Nr. 171.)

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) sowie auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:

**§ 1.**

Der Preis für die Tonne inländischen Roggens aus der Ernte 1917 darf gemäß § 1 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) nicht übersteigen in: Stuttgart 280 Mark.

**§ 2.**

Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens aus der Ernte 1917 ist 20 Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen. Spelz (Dinkel, Fesen) sowie Emmer und Einforn gelten im Sinne dieser Verordnung als Weizen.

**§ 3.**

In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorten) ist der Höchstpreis für Roggen und Weizen gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmt, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts erforderlich.

**§ 4.**

Für Roggen und Weizen aus früheren Ernten sind die Höchstpreise der Verordnung über Höchstpreise für Brotgetreide vom 24. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 820) in der Fassung nach § 7 der Verordnung über Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 263) maßgebend. Diese Höchstpreise gelten auch für Mischungen von Roggen und Weizen der Ernte 1917 mit Roggen und Weizen früherer Ernten.

**§ 5.**

Für Hafer, Gerste, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 gelten gemäß § 1 Abs. 4 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) folgende Höchstpreise für die Tonne:

Hafer und Gerste	270 Mark,
ungeschälter Buchweizen	600 Mark,
geschälter Buchweizen	800 Mark,
ungeschälte Hirse	600 Mark,
geschälte Hirse und Bruchhirse	970 Mark.

Diese Höchstpreise gelten auch für Hafer, Gerste, Buchweizen und Hirse früherer Ernten.

**§ 6.**

Die Vorschriften der Verordnung über Frühdrusch vom 2. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 443) bleiben unberührt.

**§ 7.**

Ist Getreide, das vor dem 1. Oktober 1917 abgeliefert wird, vor der Ablieferung künstlich getrocknet worden, so dür-

fen dem Höchstpreis neben der durch § 1 der Verordnung über Frühdrusch vom 2. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 443) festgesetzten Druschprämie folgende Beträge zugeschlagen werden:

als Trocknungslohn: 6 Mark für die Tonne,  
als Prämie: je 1 vom Hundert des Höchstpreises für jeden vollen Hunderteil, den die Feuchtigkeit bei Lieferungen vor dem 16. August 1917 weniger als 19 vom Hundert, vor dem 1. Oktober 1917 weniger als 18 vom Hundert, beträgt.

**§ 8.**

Getreide gilt hinsichtlich des Feuchtigkeitsgehalts als vollwertig, falls die Feuchtigkeit nicht übersteigt bei Lieferungen vor dem 16. August 1917 19 vom Hundert, bei Lieferungen vor dem 1. Okt. 1917 18 vom Hundert, bei Lieferungen vom 1. Oktober 1917 ab 17 vom Hundert.

**§ 9.**

Für die Beurteilung der Feuchtigkeit im Sinne der §§ 7 8 ist die Beschaffenheit des Getreides bei der Ankunft an dem vom dem Erwerber bezeichneten Bestimmungsorte maßgebend.

**§ 10.**

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Saad. Für teilweise Ueberlassung der Säcke darf eine Leihgebühr bis zu 20 Pfennig für den Doppelzentner — bei Hafer bis zu 30 Pfennig für den Doppelzentner — berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr für jede folgende Woche um 20 Pfennig bis zum Höchstbetrage von 3 Mark für den Doppelzentner erhöht werden. Angefangene Wochen sind voll zu berechnen. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Saad nicht mehr als 4,50 Mark und für den Saad, der 75 Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als 5,50 Mark betragen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so gilt der Höchstbetrag der Leihgebühr als verfallen. Außerdem ist für den Verlust der Säcke eine Entschädigung zu zahlen, die die genannten Sachhöchstpreise nicht übersteigen darf.

**§ 11.**

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung binnen 15 Tagen nach Ablieferung. Wird der Kaufpreis länger gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens dafelbst zu tragen. Stellt der Verkäufer Säcke nur bis zu dieser Verladestelle zur Verfügung, so darf hierfür eine Leihgebühr nicht berechnet werden.

**§ 12.**

Beim Umsatz von Getreide, Buchweizen und Hirse dürfen dem Höchstpreis als Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie für alle Arten von Aufwendungen nur die von der Reichsgetreidestelle festzusetzenden Beträge zugeschlagen werden. Dieser Zuschlag umfaßt vorbehaltlich abändernder Bestimmungen der Reichsgetreidestelle nicht die Auslagen für Säcke (§ 10) und für die Fracht von dem Abnahmeorte sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammeladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten. Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu dem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

**§ 13.**

Die Höchstpreise gelten nicht für Originalsaatgut, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden. Als Originalsaatgut gilt das Saatgut solcher Sorten, an denen die Stammbaumzucht durch schriftliche Belege nachgewiesen werden kann (Hochzucht), wenn der Züchter in einem im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Fruchtart als Züchter von Originalsaatgut aufgeführt ist.

**§ 14.**

Bei anerkanntem Saatgut aus anerkannten Saatgut-

wirtschaften dürfen dem Höchstpreis folgende Beträge zugeschlagen werden:

- für die erste Abfaat bis zu 120 M,
- für die zweite Abfaat bis zu 100 M,
- für die dritte Abfaat bis zu 80 M

für die Tonne. Als anerkannte Saatgutwirtschaften gelten nur solche Wirtschaften, die in einem im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Fruchtart als anerkannte Saatgutwirtschaft aufgeführt sind.

Bei Saatgut aus landwirtschaftlichen Betrieben, deren Unternehmer sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkaufe von Saatgut befaßt haben, dürfen dem Höchstpreis, soweit es sich um die Mengen handelt, für die der Kommunalverband gemäß den Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut die Zustimmung zur Veräußerung allgemein erteilt hat, bis zu 70 M für die Tonne zugeschlagen werden.

Die Zuschläge nach Abs. 1, 2 sind nur zulässig, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden. Sie schließen die Druschprämien und die Beträge nach § 7 sowie die Zuschläge für den Handel und die besonderen Zuschläge nach § 12 Satz 1 ein. Nicht eingegriffen sind die Beförderungskosten von der Verladestelle des Erzeugers ab.

**§ 15.**

Die Reichsgetreidestelle ist bei Abgabe von Getreide, Buchweizen und Hirse an die Höchstpreise nicht gebunden. Dasselbe gilt für die Kommunalverbände hinsichtlich der Abgabe zu Futterzwecken.

**§ 16.**

Die in dieser Verordnung sowie die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 189) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

**§ 17.**

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 12. Juli 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.  
von Batschi.

Vorstehende Verfügung wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 2. Aug. 1917.

K. Oberamt: Binder.

**Verordnung des Bundesrats über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu befallenden Früchte (Staatsanzeiger Nr. 176).**

Vom 20. Juni 1917. (Reichs-Gesetzbl. S. 636.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) folgendes verordnet:

§ 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebauten Früchten verwenden:

1. zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf für die Zeit vom 1. August 1917 ab, unter Inrechnung der nach § 2 der Verordnung vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 263) für die Zeit vom 1. bis zum 15. August 1917 befallenen Mengen:

- a) an Brotgetreide monatlich neun Kilogramm,
- b) an Gerste und Hafer für die Zeit bis zum 30. September 1917 insgesamt acht Kilogramm;

2. zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke auf das Hektar:

- an Winterroggen bis zu einhundertfünfundfünfzig Kilogramm,
- an Sommerroggen bis zu einhundertsechzig Kilogr.,
- an Winterweizen bis zu einhundertneunzig Kilogr.,

an Sommerweizen bis zu einhundertfünfundachtzig Kilogramm,  
 an Spelz bis zu zweihundertzehn Kilogramm,  
 an Gerste bis zu einhundertsechzig Kilogramm,  
 an Hafer bis zu einhundertfünfzig Kilogramm,  
 an Erbsen einschließlich Besulshen und an Bohnen bis zu zweihundert Kilogramm,  
 an großen Viktoriaerbsen und an Ackerbohnen bis zu dreihundert Kilogramm,  
 an Linsen bis zu einhundert Kilogramm,  
 an Mischfrucht dieselben Maße nach dem Mischungsverhältnisse der Früchte,  
 an Buchweizen bis zu einhundert Kilogramm,  
 an Hirse bis zu dreißig Kilogramm.

Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Saatgutemengen bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis

zu einer von der Reichsgetreidestelle zu bestimmenden Grenze zu erhöhen.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:  
 Dr. Helfferich

Vorstehende Verordnung wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 4. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die unterm 17. Juli 1917 verfügte Schließung der Brackenhammerschen Mühle in Gehingen wird hiemit aufgehoben.

Calw, den 6. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

#### Heidelbeerpreise.

Die Landesverorgungsstelle hat die Preise für Heidelbeeren wie folgt festgelegt:  
 Erzeuger-(Sammler-)Preis . . . 35 ¢,  
 Großhandelspreis . . . 42 ¢ und  
 Kleinhandelspreis . . . 50 ¢ für das Pfund.  
 Calw, den 7. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

#### Herstellung von Kleinbrot.

Die Bäcker werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Herstellung von Kleinbrot insofern verboten bleibt, als der Kommunalverband nicht in der Lage ist, hierzu ein besonderes Mehl zu liefern, insbesondere solange die 94 %ige Ausmahlung besteht.

Calw, den 3. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

## Russische Stellungen erstürmt. — Erfolge württembergischer Stoßtruppen.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Vorwärts in der westlichen Moldau.

Ein schöner Sturmerfolg nördlich von Jocsani.

(WB.) Großes Hauptquartier, 7. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war die Kampfaktivität der Artillerien nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen. Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluch und Scarpe.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vorstöße ostbaltischer und württembergischer Stoßtruppen in der Schlucht von Vesny (nördlich der Straße Laon—Soissons) und bei Barry-au-Bac brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold: Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Sereth- und Suczawatal wurde kämpfend Boden gewonnen. Auch im Gebirge ging es trotz jähren feindlichen Widerstandes vorwärts. Erneute rumänische Angriffe am Mar. Castelnut und beim Kloster Lepsa (im Putnatale) brachen verlustreich zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In örtlichem Angriff stürmten preussische und bayerische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Jocsani, 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen wurden eingebracht.

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

(WB.) Berlin, 7. Aug. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen und Osten bisher nichts von Bedeutung.

Ostereich-ungarischer Tagesbericht.

(WB.) Wien, 7. Aug. Amtliche Mitteilung vom 7. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen stürmten deutsche Truppen nördlich Jocsani starke russische Verteidigungsanlagen. Es wurden 1300 Gefangene und 13 Geschütze eingebracht. An der oberen Putna scheiterten schwache gegnerische Vorstöße. Auf dem Castelnutberg erschöpfte sich der Feind abermals in heftigen opferreichen Angriffen. Unsere tapferen Verteidiger warfen ihn durch Gegenstoß und in erbittertem Handgemenge immer wieder zurück. Nördlich von Gorgio-Tölgges hemächtigten wir uns mehrerer russischer Verschanzungen jenseits der Grenze. Unser Vordringen bei Gurahumora gewann bei Ueberwindung jähren feindlichen Widerstandes weiteren Raum. Sonst nichts von Belang. — Italienischer Kriegsschauplatz: Auf dem Fassaner Kamm südöstlich von Cavalese brach ein italienischer Vorstoß in unserm Feuer zusammen. Das feindliche Bataillon flüchtete in voller Auflösung. Am Isonzo ließ gestern der Geschützkampf wieder nach. — Balkankriegsschauplatz: Unverändert.

Kaiser Karl in Czernowitz.

(WB.) Czernowitz, 6. Aug. Meldung des Wiener K. u. K. Korrespondenz-Bureaus: Kaiser Karl ist heute vormittag unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung in Czernowitz eingezogen.

Kriegslage in West und Ost.

(WB.) Berlin, 7. Aug. Die reichlich abgenühten Redensarten über die gewaltigen Kriegsmittel der Alliierten, den ungeheuren Munitionsaufwand, die kraftvolle Tätigkeit der Tanks und Flieger und der Tapferkeit der Infanterie, die sich in den englisch-französischen Funksprüchen häufen, sollen die Welt über den schweren Misserfolg des flandrischen Angriffs hinwegtäuschen. Französische und englische Berichterstatter rühmen überschwänglich die Wirkung der

Tanks, vergessen aber hinzuzufügen, daß 25 Panzerwagen der angreifenden Geschwader vernichtet wurden. Die üblichen Herabsetzungen der Kampfkraft und Moral der deutschen Truppen fehlen gleichfalls nicht. Wenn aber, wie der Funkspruch Lyon vom 6. August vormittags behauptet, unter Einwirkung des Feuers der Alliierten die deutsche Infanterie ihre Stellungen bereits am 18. Juli vielfach schon geräumt haben soll, so ist es doch verwunderlich, warum der, wie der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts“ mitteilt, bereits für den 19. Juli geplante große Angriff unterließ und warum, als man sich am 31. Juli endlich zum Angriff entschloß, dieser auffallende Misserfolg eintrat. Bei den angeblich abgeschlagenen deutschen Angriffen handelt es sich um die bekanntgegebenen Vorstöße deutscher Stoßtruppen im Trichterfeld, die den Charakter rein örtlicher Unternehmungen und Erkundungen trugen. — Die Engländer verhielten sich auch am 6. August an der neuen Angriffsfront ziemlich ruhig. Auch das Artilleriefeuer ging über die übliche Stärke nicht hinaus. Es wuchs zu größerer Heftigkeit lediglich südlich von Dignuiden und an der Küste, wo es planmäßigen Charakter annahm. Im Artois war am Artilleriefeuer vorübergehend bei Lens, Mericourt und Drocourt heftiger. Mehrere Patrouillenunternehmungen wurden erfolgreich durchgeführt. An der Wisnefront holten am Morgen des 6. August Stoßtruppen ohne irgend eigene Verluste nördlich der Bese-Schlucht Gefangene und Maschinengewehre aus den französischen Gräben. Westlich Reims wurde den Franzosen abermals ein Teil ihrer Eroberungen aus der Apriloffensive entzogen. Am Morgen des 6. August setzten wir uns hart südlich des Aisnekanals in einem Kilometer Breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegenüber mehreren Gegenstößen. Das hier erbeutete Material war erheblich. Weiderseits der Maas war am Nachmittag des 6. August die Artillerietätigkeit rege, besonders auf der Höhe 304 und am Toten Mann. In der Gegend von Esnes wurde im Handgranatenangriff eine stärkere französische Patrouille abgewiesen. — Im Osten haben sich die Russen zwischen Dnestr und Pruth zu hartnäckigem Widerstand gesetzt. In der Bukowina dauert der Vormarsch der Verbündeten beiderseits der Suczawa an. Der starke russische Widerstand wurde nördlich der Moldawa gebrochen und die Höhen nordöstlich Braslaw sowie die Höhe 868 nordöstlich Warma gestürmt. In der Bistritza wurde Lungeni besetzt und die Linie der Verbündeten bis Boroa vorgeschoben.

#### Große Wirkungen des Durchbruchs bei Joczow.

Der Durchbruch von Joczow greift in seinen Wirkungen immer weiter. Er hat Galizien befreit. Er hat die Bukowina bereits zum größten Teile zurückgewonnen. Die Heereskörper, die den Feind aus seinen Gebirgsstellungen durch die Engen des Berglandes unaufhaltsam zurückgetrieben haben, stehen vor den Toren der Stadt Sereth, wo der Fluß ins Rumänische eintritt, und weiter südlich nur einen Tagemarsch von der Stadt Suczawa entfernt. Noch leisten die Russen verzweifeltsten Widerstand, aber sie können den Vormarsch nur noch erschweren, nicht aufhalten. Der Marsch geht schon in den breiteren Tälern an der Ostgrenze des Landes vor sich, und kein natürliches Hindernis trennt ihn mehr von der Moldau. Vergebens versuchte die wiederhergestellte neuorganisierte Armee Rumäniens, die unter russischem Oberbefehl die Gebirgsgrenze der Moldau verteidigt, durch die heftigsten Entlastungsstöße der vernichtenden Niederlage der Bundesgenossen Einhalt zu tun. Dieser Plan ist mißlungen, aber schon besteht für General Averescu, der die Rumänen führt, dringende Gefahr, in die Niederlage hineingezogen zu werden. Seine Absicht war, den Ditoz-Paß zu forcieren und von da aus Siebenbürgen zu bedrohen. Das versuchte er, zuerst abwechselnd und dann gleichzeitig, von Süden, wo jetzt täglich am Kloster Lepsa (am linken Putna-Ufer, 8,5 Kilometer südwestlich Soveja) gekämpft wird, und von Osten wo alle seine Stürme auf den Castelnut gescheitert sind, der 9 Kilometer nord-

westlich Soveja den Uebergang aus der Moldau nach Siebenbürgen deckt. In diesem kritischen Augenblick wird die Heeresgruppe Madensen lebendig, die seit Anfang Januar eine ruhige, aber wohl oft entbehrungsreiche Wacht an der Südgrenze der Moldau gehalten hat. Die russischen Stellungen zwischen der Stadt Jocsani und dem Putnafluß stürmten unsere Regimenter. „In örtlichem Angriff“, sagt der Bericht, aber es kann keine ganz unbedeutende Affäre gewesen sein; denn schon wurden am ersten Tage 13 Geschütze und 1200 Gefangene als Beute gezählt.

In Flandern herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die heute eingetroffenen englischen Blätter bestätigen den Eindruck der Enttäuschung, die sowohl der allzu bescheidene Beginn, wie das sofortige Stoßen der Schlacht drüben hervorgerufen hat. Da wird in einem Artikel zugegeben, daß „einige neue taktische Probleme“, welche die deutsche Verteidigung in den Frühjahrskämpfen Arras—Lens den Ententeherrführern aufgegeben habe, noch nicht gelöst worden sind. Schon der Ausgang des ersten Tages in Flandern bedeute eine Warnung, nicht zu sehr auf die Fortsetzung dieses Anfangserfolges zu hoffen. Der einzige Trost, den dieser Artikelschreiber findet, ist der, daß die englische Offensive mittelbar wenigstens den deutsch-österreichischen Fortschritten im Osten ein Ende setzen werde. Aber wir sehen unsererseits dafür noch keine Anzeichen.

#### Die englischen Verluste.

Basel, 7. Aug. Nach Korrespondenzmeldungen aus London weisen die englischen Verlustlisten vom 26. Juli bis 1. August, welche die ersten Infanteriekämpfe in Flandern umfassen, die Namen von 19 580 Offizieren und Mannschaften auf.

#### Neutrale Prestimmen zur militärischen Lage.

(WB.) Stockholm, 6. Aug. Die schwedische Presse würdigt allgemein die militärischen Erfolge der deutschen Heere. In einem „Final“ überschriebenen Leitartikel erklärt „Aftonbladet“: „Ohne die geschichtliche Wahrheit anzutasten, kann man sagen, daß das vierte Kriegsjahr mit der vollständigen Befreiung der Mittelmächte von den fremden Eindringlingen beginnt, denn das Eindringen der Franzosen in den Vogesen und der Italiener in Görz sind bloß Mäanderränder.“ Der militärische Mitarbeiter von „Stockholms Dagblad“ schildert eingehend, wie Brusilows Juli-Offensive in eine Niederlage übergegangen sei, und betont dabei die unveränderlich hohen Eigenschaften der deutschen Truppen und den Mangel an innerem Halt bei dem russischen Heere. — „Svenska Dagbladet“ bemerkt, während die Russen durch den ziemlich unerwarteten Angriff ungefähr zwei Meilen vordringen konnten, gewann die jetzige Offensive der Mittelmächte ein Gebiet, das über 25 Meilen tief ist, das heißt, die Deutschen und Oesterreicher rückten durchschnittlich eine Meile am Tage während zwei Wochen und unter ständigem Kampfe vor. In Wahrheit eine bewundernswürdige Kraftprobe. Angesichts dieser Zahlen fallen alle Vergleiche mit den Erfolgen des Verbands an anderen Stellen zu Boden.

#### Von unsern Feinden.

Kerenski Ministerpräsident.

(WB.) Petersburg, 7. Aug. Reuter meldet: Das Kabinett wird rekonstruiert. Kerenski ist Ministerpräsident und zugleich Kriegs- und Marineminister. Sawinhow ist Direktor des Kriegsministeriums und Lebede Direktor des Marineministeriums. Nekrasow behält das Finanzportefeuille als Vizepräsident des Ministerrats. Terestichenko wird Minister des Auswärtigen.

#### Wie die ukrainischen Soldaten weiter bluten sollen.

(WB.) Bern 8. Aug. Nach dem „Rustoje Slowo“ hat der ukrainische Kriegsminister Potijura befohlen, allen ukrainischen Truppen und Soldaten zu erklären, daß der

Deutsch-österreichische Vormarsch die Ukraine ihrer Freiheit und die Revolution mit Vernichtung bedrohe, und sie aufzurufen, an der Seite Russlands für die Freiheit der Ukraine zu kämpfen. — Diese Erklärung ist ein plummes Manöver, das bei den ukrainischen Soldaten kaum Erfolg haben wird, denn die Ukrainer wissen selbst hinlänglich, daß die Mittelmächte zwar gegen die russischen Machthaber Krieg führen, aber keine Veranlassung haben, die Freiheit der neuen Ukraine zu bedrohen.

#### Kriegserklärung Chinas.

Basel, 7. Aug. Havas meldet aus Peking: Der Präsident unterzeichnete am verflossenen Donnerstag die vom Kabinett mit Einmütigkeit gefasste Entscheidung, wodurch Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Krieg erklärt wird.

#### Ein neuer Feind.

Basel, 7. Aug. Havas berichtet aus Paris: Die Regierung der Republik Liberia erklärte Deutschland den Krieg. Die deutschen Untertanen wurden alsbald verhaftet und an Bord eines alliierten Kreuzers verbracht.

#### Amerika.

Haag, 7. Aug. Einem Börsenbericht der englischen Firma Clercq and Boon Hartland entnimmt der „Sunfield Financier“ folgendes: Der Enthusiasmus in Amerika für den Krieg ist vor allen Dingen im Westen und im Süden gering. Das Volk, das vielleicht weniger idealistische Anschauungen hat, als die Regierung in Washington, begreift nicht, warum das Land sich in diese Verwirrung, die in Europa herrscht, gestürzt hat. Obgleich man hierüber in den Blättern der Entente wenig zu lesen bekommt, scheint in verschiedenen Kreisen Anzuehmen mit dem Laufe der Angelegenheit zu bestehen, wenigstens treffen wir zu wiederholten Malen in amerikanischen Blättern Artikel an, aus denen die Besorgnis vor Arbeiterchwierigkeiten und Streiks im kommenden Winter hervorgeht.

### Bermischte Nachrichten.

#### Der Kaiser an den Reichstagspräsidenten.

Berlin, 7. Aug. Auf das bei der Gedenkfeier des Reichstags am 4. August an Se. Maj. den Kaiser abgesandte Gedenkgramm ist folgende Antwort eingegangen: Ezz. Reichstagspräsident Kämpf: Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den Gedenkgruß, mit dem Sie bei der Gedenkfeier am 4. August 1917 namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Berufe der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen haben. Der Geist, der vor 3 Jahren in unvergeßlicher Weise aus der Tiefe der Volksseele hervorbrach und unser Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges einigte, lebt auch heute noch unter uns fort. Er bewährt sich, wenn noch in diesen Tagen unsere todesmutigen Kämpfer unter der Führung großer Feldherrn unerhörter Angriffe Herr geworden sind und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung so mannhaft durchgehalten und so zielbewußt erfolgreich gearbeitet wird, wie es mir soeben in dem treuen, zu neuem Leben erblühenden Ostpreußen entgegengetreten ist. Im Gedenken um die in 3 schweren Jahren bewährte und gestählte Kraft unseres Volkes bin ich sicher, daß es ernst aber furchtlos und sieghaft, innere Meinungsverschiedenheiten überwindend, ausharren wird, bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und eine sichere und glückliche Zukunft verbürgt. Wilhelm.

#### Der neue Staatssekretär v. Kühlmann.

(W.B.) Amsterdam, 7. Aug. In einem Leitartikel über den neuen Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten v. Kühlmann schreibt der Haager Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“: Es ist in deutschen Blättern gelegentlich von ihm gesagt worden, daß er eigentlich mehr von einem Engländer an sich habe, als von einem Deutschen. Das ist nicht ganz richtig. Denn am meisten hat er vom Holländer an sich. Er war denn auch im Haag so sehr auf seinem Platz, daß er, der sich von Anfang an alle Mühe gab, unser Land und Volk gründlich kennen zu lernen, dazu bestimmt schien, lange Zeit hier zu bleiben. Seine baldige Versetzung nach Konstantinopel war für viele eine Enttäuschung. Daß dieser Mann jetzt nächst dem Reichskanzler die Leitung der Auswärtigen Politik bei unserem östlichen Nachbarn erhalten hat, können wir Niederländer nur mit großer Befriedigung begrüßen. Es kann uns nur von Vorteil sein, wenn jetzt die Leitung der Auswärtigen Politik in Deutschland in den Händen jenes Mannes liegt, der hier über ein Jahr Gelegenheit gehabt hat, unser Leben und Streben in dieser Kriegszeit aus der Nähe kennen zu lernen und der davon mit so viel gutem Willen, uns zu verstehen und mit so viel offenbar angeborener Empfänglichkeit für die Eigenheiten unseres Volksthemas Gebrauch machte.

#### Reichskanzler Dr. Michaelis wird Oberstleutnant.

(W.B.) Berlin, 7. Aug. Das Militärwochenblatt meldet: Reichskanzler Dr. Michaelis, Hauptmann d. R. a. D., zuletzt in der Reserve des Leibgrenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. (1. brandenburgisches Nr. 8) ist unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant zu der Berechtigung zum Tragen der Uniform des genannten Regiments bei den Offizieren à la suite der Armee angestellt.

#### Die „Kölnische Volkszeitung“ und Herr Erzberger.

Köln, 7. Aug. In einer Betrachtung über die Lage im Innern und Außern bemerkt die „Köln. Volkszeitung“ über die Friedensresolution, die im Reichstag durch Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokratie zur Annahme gebracht worden ist, daß es auch heute noch in ihren Augen zweifellos richtig bleibe, daß der Reichstag der pazifistischen Strömung viel zu weit entgegengekommen sei, weiter jedenfalls, als für die Vertretung der deutschen Interessen bei den Friedensverhandlungen ersprießlich sein könne. Das Blatt betont mit Recht, daß in England von einem Willen zur Verständigung nichts zu spüren sei, sondern nur von dem Willen der Vergewaltigung und Eroberung. Gegenüber dieser Lage, fährt das Blatt fort, ist es schwer zu glauben, daß ein deutscher Unterhändler, wenn es ihm nur ermöglicht werden würde, mit Lloyd George oder Balfour am Kongress sich zu unterhalten, jetzt schon in der Lage sein würde, mit diesem in wenigen Stunden über die Verständigungs- und Friedensbasi so weit sich zu einigen, daß die amtlichen Friedensverhandlungen darnach sofort beginnen könnten. Wir wissen auch nicht, ob es wirklich nützlich ist, nachdem schon so oft die Hand, die ehrlich friedensbereit ausgestreckt wurde, ins Leere gegriffen hat, mit ähnlichen Bemühungen fortzufahren, ehe greifbare Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, daß ein Wandel in der Auffassung der leitenden Staatsmänner Englands sich angebahnt hat. Die „Kölnische Volkszeitung“ hofft, daß die Periode der erfolglosen Friedensangebote nunmehr unter Michaelis vorüber ist und schließt, vor allem aber sollten öffentliche Friedensangebote von nicht offizieller oder doch nicht voll offizieller Seite fortan völlig unmöglich sein. Wenn von einem so ostentativen Friedensangebot, wie wir es in Zürich erlebt haben, in der Öffentlichkeit festgestellt werden muß, daß es eines amtlichen Charakters entbehrt, dann erhebt sich doch sofort die Frage, ob nicht wenigstens eine solche Art, die Friedenshand wieder entgegen zu strecken, den Interessen Deutschlands entgegen ist. Man muß verlangen, daß alles, was nach dieser Richtung hin geschieht, auch von amtlicher Seite gedeckt werden kann und wenn es nicht gedeckt werden kann, es unterbleibt. Unklarheiten, ob eine öffentliche Verlautbarung amtlich oder nicht amtlicher Art ist, können nur Schaden stiften.

#### Meinungen über die Friedensausichten.

Basel, 7. Aug. Nach Meldungen aus Christiania berichtet der Londoner Korrespondent der „Aftonpost“: Der Gedanke, daß der Krieg noch in diesem Jahr enden werde, gewinnt immer mehr an Boden. Jedenfalls seien starke Kräfte am Werk, um Mittel zu finden, mit denen verhindert werde, daß der Krieg über Neujahr hinaus dauere. Der Papst arbeite eifrig im gleichen Sinne, um eine Grundlage für den Frieden zu finden. In russischen Kreisen und selbst in England glaube man nicht an die Fortsetzung des Krieges über Neujahr hinaus.

#### Argentinien und Deutschland.

Basel, 7. Aug. Havas berichtet aus Newyork: Wie ein Telegramm aus Buenos Aires meldet, hat die argentinische Regierung die mit dem deutschen Gesandten hinsichtlich des „Toro“ geführten Verhandlungen abgebrochen, da sie zu keinem genügenden Ergebnis geführt haben. Die Regierung richtete eine kategorische letzte Note an die deutsche Regierung, in welcher innerhalb angemessener Frist eine endgültige Antwort gefordert wird. (Man wird die über Newyork an Havas gelangte Nachricht bis auf weiteres nicht ohne Vorbehalt aufnehmen.)

#### Sturmabteilungen und Stoßtrupps.

Jeder Krieg bringt neue Kampfmittel und veränderte Kampfmethoden. Dies gilt natürlich in ganz besonderer Weise vom Weltkriege, der in bezug auf Dauer und Kraft, auf Taktik und Technik alles bisher Dagewesene weit hinter sich läßt. Der Stellungskampf oder der Schützengrabenkrieg, der dem Ringen unserer Zeit das Gepräge und die Entscheidung verleiht, gestattet nicht mehr den regelrechten Infanterieangriff, wie wir ihn vom Frieden her gewöhnt waren, und noch im Kriege selbst zu Zeiten der Bewegungskämpfe ausführen konnten. Die Befestigungen im Stellungskriege sind so stark, die Hindernisse so gewaltig, das Feuer der Artillerie, Minenwerfer, Maschinengewehre, der Infanterie und der Flieger so wirkungsvoll, daß neue Kampfarten gefunden werden mußten.

Es ist das Verdienst unserer Heer- und Truppenführung, auch auf diesem Gebiet den rechten Weg betreten zu haben. Wir greifen nicht mehr, wie die Franzosen und Engländer, auch nicht wie die Russen in den Kämpfen der letzten Tage, auf breiten Fronten mit dichten Schützenlinien an, die sich in vielen Wellen hintereinander folgen. Ein derartiges Verfahren würde, wie es die Niederlagen unserer Feinde zeigen, zu ungeheuren Verlusten führen, ohne daß ein entsprechender Erfolg errungen werden kann. Soll aus der Verteidigung heraus, die wir zurzeit vertreten, zu Gegenstößen geschritten werden, so geschieht dies nach gründlicher Vorbereitung und in einer besonderen

Weise. Diese Gegenstöße haben den Zweck, dem Feinde wichtige, von uns mehr oder weniger freiwillig geräumte Punkte wieder zu entreißen, seinen Halt und sein Vertrauen zu erschüttern, der eignen Truppe aber die Angriffsfreudigkeit zu wahren. Zu diesem Zwecke hat man ausgewählte Mannschaften unter besonderer Führung zu Sturmkompanien, diese wieder zu Sturmabteilungen, zusammengefügt. Diese ausgezeichneten Truppen erhalten in entsprechenden Entfernungen hinter der Front auf eigens hierzu eingerichteten Übungsplätzen eine sorgfältige praktische Ausbildung. Sie lernen die Formen des Angriffs über das von Granat- und Sprengtrichtern zerwühlte Gelände und über die Hindernisse hinweg, dabei unter Anwendung der leichten Minenwerfer und der Handgranaten. Wer einer solchen Übung beigewohnt hat, ist überrascht, welche Geschicklichkeit und Anpassungsfähigkeit von Führern und Mannschaften in bezug auf die Benutzung von Deckungen, Beseitigung der Hindernisse, Gebrauch der Handgranaten und Minenwerfer erreicht worden ist. Die Stöße ganzer Bataillone oder Kompagnien werden durch sogenannte Stoßtrupps vorbereitet, ergänzt oder erweitert. Es sind dies kleine Abteilungen von wenigen Gruppen, jeder einzelne Mann ist sorgfältig ausgewählt und für seine Aufgabe ausgebildet. Sie erhalten in der Regel den Befehl, auf einem ganz schmalen Kampfraum dem Feinde wichtige vorgegebene Punkte abzunehmen, die Hindernisse gangbar zu machen, die Verteilung der feindlichen Kräfte zu erkunden, überhaupt Sonderbefehle zu vollführen, zu denen man durchaus beherzte, gewandte, kühne Unterführer und Leute braucht. Mit Gasmasken ausgerüstet, mit Handgranaten reichlich versehen, von Trägern weiterer Handgranaten gefolgt, werfen sich diese Trupps in loser Linie in die Granat- und Sprengtrichter, arbeiten sich sprunghaft vorwärts, kommen bis unmittelbar vor die feindlichen Hindernisse. Wo diese noch nicht gangbar sind, wird nachgeholfen, wobei die Drahtscheren und die Sprengpatronen eine Hauptrolle spielen. Ist der feindliche Graben noch besetzt, so wird er durch das Werfen von Handgranaten ausgeräumt, worauf von der Seite her ein Aufrollen der gegnerischen Stellung erfolgt. Wenige tüchtige Kämpfer können hierin außerordentliches leisten. Im größeren Verhältnis arbeiten mehrere Stoßtrupps zusammen, oft zur Vorbereitung des Angriffs der Sturmkompanien und der größeren Sturmverbände. Diesem Unternehmen geht alsdann das Feuer der kleinen Minenwerfer voraus, um die feindliche Stellung durch Schnell- und Massenfeuer zu erschüttern. Auch Flammenwerfer kommen zur Anwendung, kurzum jedes Mittel der Technik, die der Stoßkraft unserer kleinen Truppenabteilungen die Wege ebnet und die Erfolge sichert.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. August 1917.

#### Kriegsauszeichnung.

Leopold Schroth, Pionier, erhielt das eiserne Kreuz, Gefreiter Karl Schroth erhielt neben dem eisernen Kreuz jetzt auch die silberne Verdienstmedaille. Beide sind Söhne des Gemeindepfleger Schrotth in Zavelstein.

#### Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 594.  
Dittus, Georg, 15. 4. 97, Gillingen, D.-A. Nagold, schw. verw. — Bacher, Carl, Gefr., 8. 4. 93, Calw. — Bott, Gustav, 1. 1. 82, Calw, schw. verw. — Bühler, Jakob, 7. 10. 88, Stammheim, l. verw. — Hohenstein, Otto, Gefr., 8. 12. 86, Weilderstadt, D.-A. Leonberg, l. verw. — Kähler, Erwin, Gefr., 29. 8. 98, Calw, l. verw. — Mohr, Georg, 15. 11. 91, Speßhardt, l. verw. — Rau, Walter, 10. 10. 83, Calw, l. verw. — Reuschler, Johannes, 3. 9. 85, Möttingen, l. verw. — Maier, Heinrich, 17. 11. 97, Simmohheim, l. verw. — Weiß, Samuel, 23. 6. 93, Neuweller, l. verw., b. d. Tr. Wurster, Adam, Horn., 25. 3. 96, Oberweiler, l. verw.

#### Rumänisches Getreide.

Der Abtransport des Getreides, das unsere siegreichen Truppen beim Einmarsch in Rumänien vorfinden, ist beendet. Das Gesamtergebnis hat die Erwartungen noch übertraffen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Vorräte beim Rückzug der russisch-rumänischen Armee stark gelitten hatten, und daß sie in erster Linie die regelmäßige Versorgung der in Rumänien kämpfenden verbündeten Heere, der Besatzungstruppen und der Zivilbevölkerung sicherstellen mußten. Trotzdem war die Deutschland zugeführte Menge an Brotgetreide allein so groß, daß sie für einen Monat den Gesamtbedarf der heimischen Bevölkerung und des Feldheeres deckte und dadurch erheblich dazu beitrug, die Ernährungs-schwierigkeiten dieses Sommers zu überwinden. In ähnlicher Weise wie Deutschland wurde Oesterreich-Ungarn versorgt. Auch die Türkei erhielt einen ihrem Bedarf entsprechenden Anteil an der rumänischen Beute, während Bulgarien vornehmlich die Getreidevorräte der Dobrußa zur Verfügung standen. Es ist erwähnenswert, daß über 90 000 Tonnen des ausgeführten Getreides zu den Beständen des ehemaligen Bureau britannique gehörten, also bereits von den Engländern bezahlt waren. Die neue Ernte, die bisher günstig verlaufen ist, wird voraussichtlich in noch höherem Maße der Versorgung der Heimat zugute kommen. Ihr Abtransport hat bereits begonnen.

**Aus dem Landtage.**

(S.B.) Stuttgart, 7. Aug. Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die Beratung der Ernährungsfragen fort. Der Abg. Scheef (B.) beklagte sich darüber, daß dem Landtag erst jetzt die Möglichkeit gegeben sei, sich mit den Ernährungsfragen zu befassen. Es bestehe so die Gefahr, daß alle Beschlüsse für die diesjährige Ernte zu spät kommen. Der Landtag müsse fordern, daß es ihm ermöglicht werde, seine Stimme zu einer Zeit zu erheben, wo noch die Dinge beeinflusst werden könnten. Die Preispolitik der Militärverwaltung wirke geradezu demoralisierend. In der Frage der Obst- und Gemüseversorgung müsse unsere Regierung sich das notwendige Maß Handlungsfreiheit wahren. Der Abg. Pfleger (S.) forderte namens seiner Partei die Regierung auf, den Kurbetrieb auf wirklich Erholungsbedürftige einzuschränken. In den Bezirken mit Kurbetrieb sei die Stimmung wegen der maßlosen Hamsterei der Kurgäste so verbittert, daß das Oberamt Freudenstadt eine Versammlung, in der diese Zustände besprochen werden sollten, mit der Begründung verboten hat, es seien sonst Zusammenstöße und Krawalle zu erwarten. Der Abg. Westmeyer (S.B.) meinte, im Ausschuß sei gesagt worden, mit unserer Ernährung werde es noch schlimmer werden. Der Wucher mit dem täglichen Brot der Armen habe einen Umfang angenommen, der kaum noch zu überbieten sei. Das Volk werde mit allen möglichen Abfällen, und Kartoffelschalen, die zu Dürrgemüse verarbeitet seien, gefüttert. (Zuruf: Dr. Lindemann: Volksverheher!) Der Minister des Innern v. Fleischhauer erklärte, die Frage der Bewirtschaftung des Weines unterlege zur Zeit noch der Beratung der zuständigen Stellen. Unsere Nahrungsmittel seien so reichlich, daß wir durchhalten könnten. Eine Verordnung, daß neue Mahlscheine erst vom 15. August ab ausgestellt werden dürfen, sei nicht erlassen worden. Die Reichsgetreidestelle sei bei der Auswahl ihrer Kontrolleure nicht immer glücklich gewesen. Die neuen Bestimmungen über die Kartoffelversorgung würden in den

nächsten Tagen ergehen. Die zu weit gehende Zentralisierung in der Obst- und Gemüseversorgung sei zu beklagen. Ein Weinhöchstpreis sei nicht vorgesehen, aber ein Vorverkaufsverbot auf dem Stock. Der Abg. Hanfer (Z.) sprach noch für die Beurlaubung der Weingärtner zur Weinernte. Ein vierwöchiger Urlaub für die Käufer sei ungenügend. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Haag (B.K.), Mühlberg (B.K.) und Andre (Z.) wurde die Sitzung um 1/2 Uhr auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.

**Unmäßiges Wetter am Donnerstag und Freitag.**

Eine neue Störung, die sich ankündigt, wird nicht von langer Dauer sein. Für Donnerstag und Freitag ist vorübergehend Gewitterneigung, in der Hauptsache aber trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

\* Liebelsberg, 7. Aug. Heute abend um 6 Uhr entlud sich über unserer Markung ein furchtbares Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Der Bauer Kübler befand sich mit 2 Kühen auf dem Felde; ein Blitzstrahl tötete die zwei Kühe und zertrümmerte den Wagen, Kübler selbst wurde bewußtlos vom Platze getragen.

(S.B.) Heilbronn, 7. Aug. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte dieser Tage gegen die 25 Jahre alte ledige Frein von Gaisberg-Helfenberg in Auenstein N. Warbach wegen unerlaubten Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen. Die Angeklagte hat im Juni dieses Jahres ein Kind geboren, dessen Vater, wie das „Nekar-Echo“ meldet, ein französischer Kriegsgefangener ist. Der Franzose, von Beruf Kellner, ist schon 1914 in Gefangenschaft geraten. Von Ende 1914 bis 1917 war er auf dem Schloßgut Gaisberg-Helfenberg mit Feld- und Gartenbestellung beschäftigt, an welcher Arbeit auch die Baroness Anteil genommen hat. Nach den Angaben der Angeklagten war der Franzose immer traurig gestimmt und sie habe ihn zu trösten

versucht. In der Verhandlung vor der Strafkammer versuchte die Angeklagte, den französischen Vater ihres Kindes der Vergewaltigung zu beschuldigen, was allerdings beim Gericht keinen Glauben fand, zumal der Franzose noch sechs Monate nach dem Eintritt der Schwangerschaft bei der Angeklagten auf dem Schloßgut beschäftigt war. Die Strafkammer verurteilte das Freifräulein zu 5 Monaten Gefängnis. Wegen Fluchtverdachts wurde die sofortige Verhaftung der Angeklagten verfügt. Bei Stellung einer Kaution von 15 000 M wird die Haft aufgehoben.

(S.B.) Oberndorf, 7. Aug. Beim heutigen Verkauf des städtischen Obstes (auf den Bäumen) wurden 3271 M erzielt gegenüber einem Anschlag von 520 M.

(S.B.) Friedrichshafen, 7. Aug. Nach amtlicher Bekanntmachung treffen morgen vormittag der König der Bulgaren, Kronprinz Boris und Prinz Cyrill von Bulgarien zum Besuch unseres Königs paares in Schloß Friedrichshafen ein.

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
J. B.: Präzeptor Baenschle, Calw.

Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Geschäftlicher Teil.**

In Abänderung der Bekanntmachung vom 24. April 1917 (Staatsanzeiger Nr. 95) wird die Unterjagung des Betriebes von

„öf'reiem Salatzusatz Marke Kling“,

Hersteller: Wilhelm Kling, ehem. Fabrik in Stuttgart, aufgehoben, sofern die Ware künftighin ohne künstliche Färbung verkauft wird und der Preis den Betrag von 1 M für 1 Liter ohne Flasche nicht übersteigt.

Stuttgart, den 9. Juli 1917.

Loofch.

Calw, den 8. August 1917.

**Todes-Anzeige.**

Statt jeder besonderen Benachrichtigung.

Wir erhielten heute die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel



**Hans Schiler,**

bei einer Gebirgs-Batterie,  
Inhaber der Firma L. Schiler,

seiner am 18. Juli erhaltenen schweren Verwundung erlegen und in Rumänien am 28. Juli beerdigt wurde.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

die tiefgebeugten Eltern: Traugott Schiler und Frau Luise geb. Kolhsfuß;  
die Brüder: Alfred Schiler, Oberreallehrer, m. Frau Fanny, geb. Sundert, Neuenbürg;  
Erwin Schiler, zur Zeit im Feld.

**Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach-Station (G. E. L.)**

**Die Jahresrechnungen pro 1914 u. 1915**

liegen auf unserem Büro im Verwaltungsgebäude

Leinach-Station eine Woche lang

vom 10.—17. August ds. Js. zur Einsicht auf.

Neudulach, den 7. August 1917.

Verbandsvorsitzender: Stadtschultheiß Müller.

Meiner verehrten Rundschau von Stadt und Land mache ich die Mitteilung, daß

**mein Geschäft**

vom 15. August bis 1. September

**geschlossen ist.**

Franz Schoenlen, Obere Marktstr. 36.

**Verloren**

ging im Mühlweg

**Stock und Schirm**

Der ehrliche Finder wird gebeten

dieselben abzugeben bei

Mich. Hennefarth, Mühlweg.

**Ordentl. Mädchen**

welches schon gedient hat  
für einige Wochen zur Aus-  
hilfe gesucht.

Von wem, s. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Sauberes, kräftiges

**Mädchen**

für alle Hausarbeiten per 1. Sept.  
bei gutem Lohn nach auswärts

gesucht,

daselbe muß auch in einem gem.

Warengeschäft mit tätig sein können.

Angebote unter N. B. 101 an

die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Haare kauft**

Friseur Hamann, h. Adler.

Der hier aufs beste bekannte

**Orgelkünstler Th. Allekotte aus Köln,**

wird am nächsten Freitag Abend 1/2 8 Uhr

in der Stadtkirche ein

**Orgel-Konzert**

veranstalten, zu welchem Jedermann freundlich ein-  
geladen ist. Eintritt frei.

Dekan Zeller.

Soldat sucht über die Ferien  
für 13jährigen Jungen  
**Aufenthalt**

auf dem Lande gegen Mithilfe  
bei der Ernte und ev. gegen kl.  
Vergütung.

Angebote an die Geschäftsstelle  
ds. Bl. erbeten.

**Kleinere Wohnung**

mit Gas- und Wasserleitung hat  
sodort oder später zu vermieten.

Carl Stern, Altburgerstr. 275.

Verkaufe z w e i rehsfarbige  
hornlose gute

**Milchziegen**

Marie Handte Witwe,  
Erstmühl.

2—300 Liter guten  
**Obstmost**

gibt ab

Rechner Seeger Zwernberg

**500 Liter Most**

verkauft.

Frau Kugele, Witwe  
Unterlengenhardt.

**Im Felde**

ist der beliebteste Lesestoff  
das Heimatblatt, bestellen  
Sie deshalb Ihren An-  
gehörigen sofort das  
— „Calwer Tagblatt“ —

Wegen Aufgabe des Viehhaltens versteigere ich nächsten Montag  
13. August, von vormittags 9 Uhr ab

**9 Stück Vieh**

4 Kühe, eine mit Kalb,

1 starken Fahr-Stier,

4 Stück Jungvieh,

wozu Liebhaber einladet

Karl Kaiser, Neuenbürg.